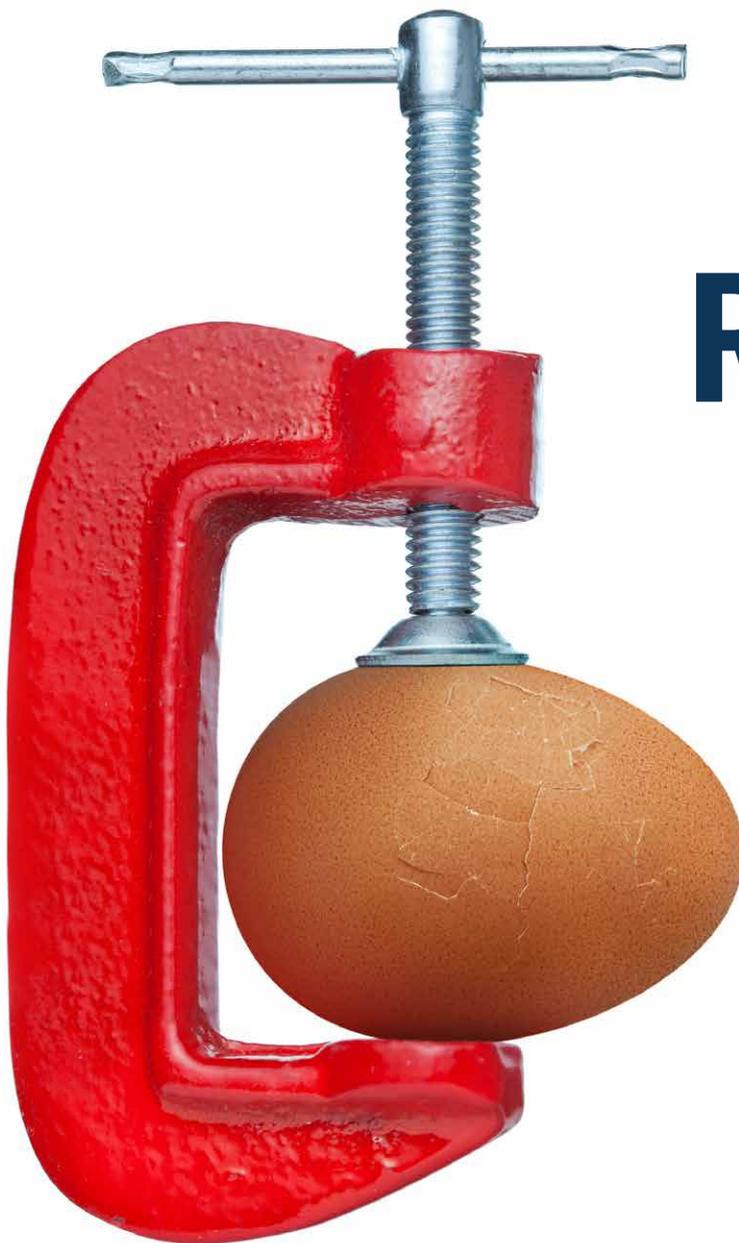


Die **MEDIATION**

Fachmagazin für Konfliktlösung – Entscheidungsfindung – Kommunikation



Resilienz

Stark in der Krise

Anwälte und Mediatoren –
passt das zusammen?

Der Phönix-Effekt:
Stärkt uns die Krise,
und wenn ja – warum?

Bienen in der
Nachbarschaft

Die Kolumne

Fliegen, Fleisch, Fummel und Finanzen

Weltweit sich häufende Unwetterlagen, Witterungsextreme und Katastrophenszenarien jeglicher Art haben das westliche Wirtschafts- und Lebensmodell mehr denn je unter Druck gesetzt. Ein „Weiter so“ kann es nicht geben, es würde zwangsläufig das Ende der Spezies Mensch bedeuten. Auch wenn die Beharrungskräfte groß sind: Die Wirkmacht des Einzelnen ist es ebenfalls. Eine Gestaltung der Zukunft ist möglich – global wie auch privat.

Jochen Waibel

„Give us a poem!“ – „Me. We!“
(Muhammad Ali auf die Bitte von Studenten, 1975)

Jeder Mensch sollte sich seiner ureigenen Wirkmacht bewusst sein im Angesicht von Unfrieden und Unbill: sowohl im privaten als auch im gesellschaftlichen Umfeld. Den Spielraum eines jeden Einzelnen auf der Welt benennt die Transformationsforscherin Maja Göpel vom Netzwerk Science for Future Hamburg mit den „vier F“ – das Fliegen, das Fleisch, der Fummel und die Finanzen (Terra X: „Artensterben – die Fakten“, ZDF, 4. Juli 2021). Laut WWF sterben 150 Arten täglich bzw. 1 Million in den nächsten Jahrzehnten aus. Und was macht der Mensch? Von den „vier F“ erfordert das Fliegen den uns bekannt enormen Energieaufwand. Der exzessive Anbau von Soja, Kaffee, Kakao, und Palmöl sowie der stetig zunehmende Verzehr von Fleisch tragen zum Verlust der Biodiversität bei, ebenso wie zum fatalen CO₂-Ausstoß. „Fummel“ steht für Kleidung, die nach wenigem Tragen weggeworfen wird. Statt diese zerstörerische Lebensweise fortzusetzen, gilt es zu schauen, woher die Produkte kommen und welche nachhaltigen Alternativen es gibt. Die Finanzen werfen Fragen auf wie: Welcher Institution wird das Geld anvertraut? Welche Zukunft gestalten die Finanzinstitute damit? Welche Geschäftsmodelle werden finanziert? Jeder Mensch kann darauf Einfluss nehmen.

Wir verbrauchen zu viele Ressourcen! Dabei sind wir am Ende immer noch nicht zufrieden. Wie auch, wenn unsere Kinder und Enkel dereinst einen verwüsteten Planeten übernehmen werden. Die Wissenschaftlerin Göpel formuliert mit den „vier F“ einen gewissen Spielraum. Eine Vision als Fingerzeig, dass die Situation auf ein ungutes Ende hinausläuft, dass dieser Prozess aber nicht zwangsläufig ist. Es gilt – wie bei einer Mediation – den vorhandenen Spielraum zu nutzen, statt zu lamentieren.

Mir scheint, wir Menschen haben zwei Gesichter, neben unserem Ich auch einen inneren Doppeltgänger bzw. mindestens

einen inneren Teamplayer, analog zu der Erzählung *Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde* von Robert Louis Stevenson (1886). Kurz zusammengefasst verhält sich der eine scheinbar rechtschaffen, der andere kolossal daneben. In unsere heutigen Tage transformiert könnte man auch sagen: Dr. Jekyll lebt vorbildlich, während sich Mr. Hyde mit seiner Lebensweise hinter der Fassade Jekylls versteckt, gleichsam als dessen Schatten. Doch zunehmend wird sein Handeln nach außen sichtbar und die Folgen sind nicht mehr zu verdrängen: ein eskalierendes Umfeld, Unwetter, Ozeane voller Plastikmüll und Klimaflucht. Mit sich selbst beschäftigt, strebt Hyde nach eigenem Wohlergehen um jeden Preis. Geld ist vorhanden, also wird konsumiert.

In der Mediation kann eine extreme Verhaltensweise glücklicherweise weniger leicht entgleisen, denn es gibt den Mediator, der moderiert, gestaltet, zur Raison ruft, Feedback gibt, erinnert, um Zustimmung bittet, Brücken baut. Zunehmend wünschen sich die Menschen auf dieser Erde eine gestaltende Macht wie in der Mediation. Eine Macht, die Orientierung gibt, strukturiert und Regeln aufstellt. Die Spaltung in Jekyll und Hyde, in Gewinner und Verlierer, in Gut und Böse, in Arm und Reich wird die Spezies Mensch zwingen, mehr Mediationsreife zu entwickeln – oder auf einen anderen Planeten umzuziehen. Die Resilienz unseres Planeten wird groß genug sein und das Aussterben der Menschheit überstehen. Die Resilienz der Spezies Mensch ist auf Dauer nicht weiter strapazierbar, außer wir beherzigen eine Vision vergleichbar derjenigen der „vier F“. Politik und Diplomatie sind eingeladen, ihrer Aufgabe des Gestaltens nachhaltig gerecht zu werden, so wie zugleich jede einzelne Person sich ihrer Wirkmacht bewusst werden muss. Seligkeit nach der eigenen Façon oder doch mehr Gemeinsinn im Angesicht zunehmend eskalierender Wetterlagen bei Klimawandel oder Konfliktkonstellation? Regenerative, nachhaltige Wirtschaftssysteme steigern die Resilienz und ermöglichen eine stimmige Win-win-Lösung.